

Extrait du Journal:

Adresse: Bodensee Rundschau, Konstanz

Date:

21 OCT 1938

# Seltamer Heiliger hekt zum Krieg

## Energische evangelische Abfuhr für Professor Barth-Basel

Berlin, 20. Okt. Der bekannte Vertreter der sogenannten Dialektischen Theologie, Professor Karl Barth, früher Theologieprofessor in Bonn, jetzt Professor in seiner Heimat in Basel, hat es für nötig befunden, von Zeit zu Zeit zu innerdeutschen Ereignissen und Vorgängen Stellung zu nehmen. Ihm sind von vielen Seiten Fragen vorgelegt worden, auf die er hätte als Theologe antworten können und müssen. Er tat das aber

nicht. Er hat überhaupt nicht die Absicht, als Theologe zu urteilen. Er spricht als Politiker! Und er urteilt als Politiker über Dinge, die ihn als Theologen gar nichts angehen! Er macht sich dann an, Vorwürfe, wie „Verrat am Christentum“ zu erheben.

Karl Barth hat natürlich auch in diesen Tagen nicht schweigen können. Das holländische Blatt „De Nederlander“ bringt seine Äußerung, in der es u. a. heißt: „Ist denn

die ganze Welt dem bösen Auge der Kiese[n]schlange verfallen? Und ist der Pazifismus der Nachkriegszeit tatsächlich so fürchtbar gelähmt, daß ihm jede Entschlußkraft fehlt. Ich wage zu hoffen, daß die Sänge der alten Husaren dem allzu schlaff gewordenen alten Europa dann zeigen werden, daß es auch heute noch Männer gibt. Jeder tschechische Soldat, der dann kämpft und leidet, wird dies auch für uns und — ich sage es jetzt ohne Rückhalt — er wird es auch für die Kirche Jesu tun . . . Eines aber ist sicher: Jeder nur menschenmögliche Widerstand muß jetzt an den Grenzen der Tschcho-Slowakei geleistet werden.“

Die volksbewußte evangelische Presse Deutschlands hat Barths Vorgehen einhellig verurteilt. Es heißt in ihren Blättern u. a.: „Wir können das nur als infame Kriegshetze und Lästerung des Namens Gottes und Christi bezeichnen. Barth hat damit alle Brücken zu Deutschland, auch zum deutschen Protestantismus abgebrochen. Gerade, wenn man diesen Schweizer Theologen in seinen früheren Christen ernst genommen hat, erschrickt man vor der menschlichen und theologischen Verblendung. Es ist wohl unnötig hinzuzufügen, daß alle Theologen und Christen in Deutschland, welcher kirchlichen und kirchenpolitischen Richtung sie auch angehören mögen, derartige Auslassungen des politisierenden Theologen Barth radikal ablehnen. Nur mit tiefer Scham kann man feststellen, daß dieser Mann, der den heiligen Namen Christi in einer derartigen Weise mißbraucht, Professor der Theologie ist.“ „Wir scheuen uns nicht auszusprechen, daß diejenigen, die sich weiter mit Karl Barth solidarisch erklären, nach solcher Stellungnahme Verrat an der christlichen Wahrheit, an der reformatorischen Glaubenshaltung und am deutschen Volkstum begehen!“